

Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



Nr. 43 – 30. Sonntag im Jahreskreis
24.10.2021

St. Katharina von Siena

Pferggasse 2a, 80939 München
Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20
St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr
Mi 13:30 - 17:00 Uhr
in den Ferien: Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München
Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17
Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de
Mo, Di, Do, Fr 09:00 - 12:00 Uhr
Mi 08:30 - 09:30 Uhr
in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen

LASST UNS NICHT MÜDE WERDEN, DAS GUTE ZU TUN

Gal 6,9



missio

**SONNTAG
DER
WELT-
MISSION
24. OKT.
2021**
Beispieland Senegal

Evangelium zum 30. Sonntag im Jahreskreis
Mk 10, 46b-52

In jener Zeit, als Jesus mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jéricho verließ, saß am Weg ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazareth war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! Viele befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. Und Jesus fragte ihn: Was willst du, dass ich dir tue? Der Blinde antwortete: Rabbūni, ich möchte sehen können. Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dich gerettet. Im gleichen Augenblick konnte er sehen und er folgte Jesus auf seinem Weg nach.

Gedanken zum Evangelium

Ein blinder Bettler sitzt am Wegrand. Wie oft begegnen wir armen Menschen am Straßenrand? Wie oft gehen Menschen daran vorüber, manche beschleunigen sogar ihre Schritte. Arme stören – vor allem wenn sie noch dazu laut rufen und auf sich aufmerksam machen.

Ähnlich ist es wohl den Menschen damals mit Bartimäus ergangen. Am liebsten hätten sie ihn zum Schweigen gebracht. Damit er ja nicht stört mit seinen lauten Rufen.

Die Rufe des blinden Bettlers finden aber Gehör bei Jesus. Er ruft den Bartimäus herbei. Erstaunlich ist seine Frage: Was willst du, dass ich dir tue? Was kann ein Blinder sich denn schon anderes wünschen als wieder sehen zu können?

Dennoch zeigt diese Frage, wie wichtig Jesus die Menschen nimmt. Selbst wenn er weiß, was sie brauchen, stellt er diese Frage: Was willst du? Denn damit wird die Würde und Selbstbestimmtheit des Einzelnen in den Mittelpunkt gestellt. Hilfe darf man nicht einfach über jemand drüberstülpen, sondern sie muss die Würde und Freiheit des anderen respektieren bzw. idealerweise sogar fördern. Das gilt auch für das Geheimnis unserer Erlösung: Jesus hat alles dafür vollbracht – aber er wartet auf unsere freie Zustimmung, auf unser Ja – oder einfach auch nur auf unseren Hilferuf, wenn wir zu ihm schreiben: „Erbarme dich meiner!“ Wir Menschen sind nicht einfach nur passive Empfänger einer göttlichen Zuwendung, sondern wir sind als von Gott zur Freiheit berufene Menschen aktive Mitwirker unserer Erlösung.

So gesehen ist der Sonntag der Weltmission auch ein Sonntag, wo genau das im Mittelpunkt steht: einerseits „Lasst uns nicht müde werden, das Gute zu tun“ – andererseits: „Was willst du, dass ich dir tue?“. D. h. tue das Gute tun, aber nicht ohne den anderen Menschen in seiner Würde und Freiheit ernst zu nehmen. Mission als Verkündigung der Frohen Botschaft braucht das offene Herz und die freie Zustimmung des Menschen. Genauso auch Mission als Hilfe zur Selbsthilfe, als Unterstützung zur eigenen Entwicklung. Am Beispielland Senegal stellt missio München dieses Jahr eine Reihe solcher Projekte vor (mehr dazu unter: <https://missio.com/aktuelles/nachrichten>). Vielleicht heißt Bartimäus heute Senegal, oder Syrien, Irak, Afghanistan oder wie auch immer. Es gibt genügend Länder und Regionen auf dieser Erde, welche in verzweifelten Situationen leben. Sie rufen nach unserer Hilfe.

Menschen weltweit rufen aber auch wie Bartimäus nach Jesus, dem Sohn Davids, dem Heiland. Sie brauchen den Trost und die Gnade, die das Evangelium mit sich bringen. Und dazu brauchen Sie Menschen, die Ihnen diese frohe Botschaft so bringen, dass sie diese mit freiem Herzen auch annehmen können.

Ihr Pfarrer Rolf Merkle